

Ist das 2020-Ziel der Europäischen Union für Bund und Länder wirklich erreichbar oder eher utopisch wie bereits das 2010-Ziel?

Pressemitteilung 2013

Verfasser:

Prof. em. Dr. W. Schumacher, Geobotanik und Naturschutz,
Landwirtschaftliche Fakultät der Universität Bonn

Rückblick und aktuelle Situation

2001 war in Göteborg von der Europäischen Union beschlossen worden, bis 2010 den weiteren Rückgang der biologischen Vielfalt in den Mitgliedsländern zu stoppen. Schon im Vorfeld des internationalen Jahres der Biodiversität 2010 stellte sich die Frage, ob dieses Ziel wirklich realistisch oder eher utopisch ist.

Leider war letzteres zutreffend, und zwar nicht nur für den Bund, sondern auch für die Bundesländer. Diese ernüchternde Feststellung dürfte jedoch nicht generell für Naturräume, Kreise und Kommunen gelten. Das belegen jedenfalls aktuelle Forschungsprojekte und Erfolgskontrollen, Kartierungen sowie Vergleichsuntersuchungen (s. Literatur) auf der Basis von rund 200 Staatsexamens-, Diplom- und Doktorarbeiten aus den letzten 30 Jahren. Danach ist im Bereich der nordrhein-westfälischen Eifel das 2010-Ziel der Europäischen Union im Hinblick auf Farn- und Blütenpflanzen, Pflanzengesellschaften, gefährdete Biotoptypen und teilweise wohl auch für davon abhängige Tierarten nicht nur erreicht, sondern deutlich übertroffen. Dies kann anhand folgender Indikatoren belegt werden:

1. Der Flächenanteil hochwertiger Naturschutz- und FFH-Gebiete (inkl. Nationalpark Eifel) in den Eifelregionen der Kreise Euskirchen, Düren und der Städteregion Aachen hat in den letzten 15 Jahren erheblich zugenommen und liegt zur Zeit bei 30.000 ha (entspricht >15% der Eifelfläche der genannten Kreise).
2. Der Anteil der Vertragsnaturschutzflächen (und vergleichbarer Flächen) auf durchweg hohem bis sehr hohem Niveau für Wiesen, Weiden, Magerrasen und Heiden ist in den genannten Regionen mit rund 5.000 ha bemerkenswert hoch.

3. Gleiches gilt für den Flächenanteil des Grünlandes, der im Rahmen der Grünlandextensivierung (MSL) und des Ökolandbaus ebenfalls deutlich höher ist (insgesamt rund 10000 ha) als in den meisten Kreisen von NRW.
4. Anhand von Populationserhebungen für 37 seltene und gefährdete Farn- und Blütenpflanzen sowie weitere 35 Kenn- bzw. Zeigerarten von Offenlandbiotopen konnte in den Jahren 2004-2006 in mehr als 100 Gebieten nachgewiesen werden, dass der weit überwiegende Teil dieser Arten erheblich zugenommen hat und die übrigen mindestens gleichgeblieben sind.
5. Die aktuelle Rote Liste 2011 der gefährdeten Farn- und Blütenpflanzen von NRW zeigt wie bereits die letzte Auflage (1999) für den Bereich der Eifel, dass der Anteil gefährdeter Arten zurückgegangen ist bzw. eine geringere Gefährdungsstufe gegeben ist.

Zusätzlich wurden die Ergebnisse der floristischen Kartierung Nordrhein-Westfalens (Haeupler et al. 2003) herangezogen, und zwar die Beta-Diversität auf Basis der Quadranten und Viertelquadranten der topographischen Karten (TK 25), ferner Erfassungen der Alpha-Diversität von Wiesen, Weiden und Magerrasen auf zahlreichen Probeflächen von 1 m², 10 m² und 25 m² Größe mit landesweit beeindruckenden Artenzahlen (Schumacher 2014). Soweit vorhanden, wurden auch Ergebnisse faunistischer Kartierungen und der HNV (high nature value) - Kartierungen einbezogen.

Wichtige Voraussetzungen für diese Ergebnisse waren:

- Im Naturraum Eifel wurde bereits 1978-80 der Vertragsnaturschutz mit der Landwirtschaft entwickelt, ab 1985 ausgeweitet und bis 2010 vom Fachbereich „Geobotanik und Naturschutz“ der Universität Bonn kontinuierlich weitergeführt und evaluiert.
- In mehreren interdisziplinären und transdisziplinären Projekten der Landwirtschaftlichen Fakultät wurde die Effizienz der Vertragsnaturschutzprogramme überprüft, bei Bedarf Vorschläge zur Optimierung entwickelt und ein umfangreiches Langzeit-Monitoring durchgeführt.
- Eine kontinuierliche und gute fachliche Betreuung durch die Biologischen Stationen der genannten Kreise ist wie auch in den meisten anderen Regionen NRW seit langem gewährleistet.
- Eine konstruktive Zusammenarbeit mit der Land- und Forstwirtschaft durch Kreise und Gemeinden, die NRW-Stiftung, Naturschutzverbände und andere Partner hat hier seit rund 30 Jahren Tradition.

Anhand des vorliegenden Datenmaterials und zahlreicher Publikationen lässt sich eindeutig belegen, dass die nordrhein-westfälische Eifel eine der ersten Regionen Deutschlands ist, in denen die oben genannte Zielsetzung der EU tatsächlich erreicht wurde. Es ist zu vermuten, dass dieses Ziel auch in weiteren Naturräumen NRWs (z.B. Siegerland) und anderer Bundesländer erfüllt ist.

„Bottom up“-Ansatz und aussagekräftigere Indikatoren für das 2020-Ziel!

Anhand der vorliegenden Ergebnisse sowie langjähriger Kartierungen und Monitoring-Erfahrungen empfiehlt sich im Hinblick auf das nun anvisierte 2020-Ziel eine andere und differenziertere Vorgehensweise. Neben den bislang auf Bundesebene verwendeten Indikatoren (leider fast ausschließlich indirekte oder abgeleitete Indikatoren!) sollte alternativ oder zusätzlich ein „bottom-up“-Ansatz auf der Ebene von Naturräumen oder Kreisen gewählt werden, bei dem vor allem aussagekräftige direkte Indikatoren (siehe oben) Verwendung finden müssten.

Denn die Umsetzung des Naturschutzes, insbesondere im Hinblick auf die Erhaltung der biologischen Vielfalt erfolgt in der Regel regional (Kreise, Naturräume) oder auf kommunaler Ebene (Städte, Gemeinden, Gemeindeverbände). Hier lassen sich die meisten Indikatoren am ehesten operationalisieren und evaluieren.

Um das erreichte Niveau im Naturraum Eifel und anderen Regionen nachhaltig zu sichern und unsere Verpflichtungen gegenüber der Europäischen Union und hinsichtlich der Konvention von Rio zur Erhaltung der biologischen Vielfalt zu erfüllen, bedarf es auch in Zukunft erheblicher finanzieller Anstrengungen der verschiedenen staatlichen Ebenen. Hier liegt auch ein wichtiges Arbeitsfeld für private und öffentliche Stiftungen.

Literatur (Auswahl):

Kam, H., C. KÜHNE, C. LEX, A. METZMACHER, H. FUCHS, & W. SCHUMACHER (2006): Erfolgskontrolle des Vertragsnaturschutzes anhand der Populationsgrößen und -entwicklung seltener und gefährdeter Farn- und Blütenpflanzen. Forschungsbericht Nr.148. Lehr- und Forschungsschwerpunkt „Umweltverträgliche und standortgerechte Landwirtschaft“, Landwirtschaftliche Fakultät der Universität Bonn.

KÜHNE, C., H. KAM, C. LEX, A. METZMACHER, H. FUCHS, F. OPITZ, W. SCHUBERT & W. SCHUMACHER (2007): Populationsgrößen und -entwicklung seltener und gefährdeter Orchideen auf Vertragsnaturschutzflächen in der Eifel und ausgewählten Gebieten im Hochsauerland - Jahresberichte des Naturwissenschaftlichen Vereins Wuppertal e.V., H 60, 307-332.

SCHUMACHER, W. (2007): Bilanz – 20 Jahre Vertragsnaturschutz. Vom Pilotprojekt zum Kulturlandschaftsprogramm NRW – Naturschutzmitteilungen NRW 1, 21-28.

SCHUMACHER, W. (2008): Integrative Naturschutzkonzepte für Mittelgebirgsregionen in Deutschland – In: Naturschutz im Kontext einer nachhaltigen Entwicklung – Ansätze, Konzepte, Strategien. Schriftenr. Naturschutz und Biologische Vielfalt 67, 155-175

WEIS, J. (2001): Naturschutzfachliche Erfolgskontrolle des Vertragsnaturschutzes am Beispiel der nördlichen Eifel – Dissertation, Landwirtschaftliche Fakultät der Universität Bonn.- Shaker-Verlag Aachen, 270 S.